

gab dem deutschen Volke wieder, was es durch Verrat und Hinterlist vollständer Elemente verloren hatte: Arbeit, Brot, kulturelle Güter usw. Mit Adolf Hitler erst war das richtige naturgegebene Verhältnis zwischen Volk und Staat hergestellt. Aber dieses Verhältnis kann sich nur zur Vollkommenheit entwickeln, wenn jeder Volksgenosse mit Hilfe an dem Bau dieses gewaltigen Werkes, niemand kann dem Führer einen besseren Dank abstatten, als wenn er einen heben idealen Sinn in Tat und Opferbereitschaft bezeugt. Des Führers Glorie an den Sieg war nicht vergessend: Er wurde gekrönt mit der Vollendung durch den Willen. Nach dem Schlusswort des Führers wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Kanzler beendet.

Der Reichsjustizminister spricht in Dresden. Die Bezirksgruppe Dresden des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen hält am 7. Februar, 19 Uhr, im Vereinshaus in Dresden ihre Pflichtmäßigkeitverammlung ab. Hierbei wird Reichsjustizminister Dr. Gürtner sprechen.

Strafverurteilungen durch Schneeverwehungen. Wegen Schneeverwehungen wird die Freiberg-Bezirks Staatsstrafe in Dörschthal von ihrer Abzweigung von der Freiberg-Überbacher Staatsstraße ab bis an die Abzweigung der Dorfstraße bei Oberdörschthal bis auf weiteres gesperrt; der Verkehr wird über Dörschthal und Pfaffroda vertrieben. — Die Straße Lina Bach — Pfaffengrün wird wegen starker Schneeverwehungen für allen öffentlichen Verkehr bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Pfaffengrün, Buchwald, Limbach.

Vom Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau. Die diesjährige Ausschreibung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau findet im Rahmen des 2. Sächsischen Landesbauernkongresses am Mittwoch, 13. Februar, vormittags 11.30 Uhr, im Saal „Reihen“ des Hauptbahnhofes in Dresden statt. Anschließend an die Tagesordnung erfolgt die öffentliche Vorführung eines Filmes „Reichliches aus der Tier- und Pflanzenwelt“.

Bauernregeln für den Monat Februar. Spielen Mädchen im Februar, frieren Schaf und Vieh das ganze Jahr. — Ein kalter Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Wenn im Februar die Lerchen singen, wird's uns Frost und Kälte bringen. — Weicher Februar stärkt die Heider. — Die Kage, die in der Dornungsjahre liegt, im März sich hinter den Ofen schmiegt. — Wenn der Hornung gnädig macht, bringt der Febr. den Frost bei Nacht. — Heilige Rotenmühle im Februar, deuten auf ein fruchtbar Jahr. — Die weiße Wang (der Schnee) im Februar, — brütet Segen fürs ganze Jahr.

Der Zugang zur Hochschule am 1. April. — Ausnahme für Abiturienten im Arbeitsdienst. Der Reichserziehungsminister hatte verfügt, daß zum 1. April 1933 keine Erstimmatrikulationen an deutschen Hochschulen vorgenommen werden. Damit wäre allen Abiturienten mit Hochschulreife, die gegenwärtig im Arbeitsdienst sind, der Zugang zur Hochschule unmöglich gemacht worden. Deshalb ist jetzt vom Reichserziehungsminister eine Sonderregelung für die Abiturienten im Diensthalbjahr getroffen worden. Danach dürfen an allen deutschen Hochschulen Abiturienten und Abiturientinnen die Erstimmatrikulation zum 1. April 1933 vornehmen, die die Ableistung einer halbjährigen Arbeitsdienstleistung nachweisen bzw. davon befreit waren und im Besitz des Arbeitsdienstpflichtbefreiung der Deutschen Studentenschaft sind.

Bockbierfesten gehören auch mit zur tollen Faschingszeit. Der alte Stoff, den man zu schlaffen bekommt, elektrisiert alle, und wo er mit Ausdauer und Beharrlichkeit behandelt wird, da gehen die Wogen ausgelassener Freude gern hoch. Musik und Rappen erheben die rechte Wertschätzung, und ein ungezügelter Humor schickt dann seine Pfeile nach allen Seiten ab. Man gebe nur hinein in die fröhliche Gesellschaft rechter Biertrinker und man wird bald von der Wirkung des edlen Stoffes überzeugt sein! Woher hat aber das Bockbier seinen Namen? Von dem hörnerttragenden Haustier gewiß nicht, obgleich einem nach dem reichlichen Gemisse des prächtigen Trankes mitunter der Kopf sticht. Es ist zu vermuten, daß das Bockbier ursprünglich ein Einbeinliches Bier war, aus Einbein an der Alma flamme: „das dritte Korn dazu ist Weizen, darum es auch für (vor) anderen Gerstenbieren ein Ausbund ist und in fremde Lande geführt und allenthalben lieb und werth gehalten wird“ — so schreibt der hochgelehrte Doctor beider Rechte Heinrich Knaut in seinen „Fürn Büchern von der Göttlichen und Edlen Gabe, der Philosophischen, Hochdeutschen und Wunderbaren Kunst, Bier zu brauen“ im Jahre 1575. Unsere Vorfahren kannten außer dem Einbeiner Bier noch Belgerisches, Duffsteiner und Mannheimer Bier, sowie das „Reiterling“ genannte Weisener Bier (der liebe Reiterling fällt in Weis in die Haut — heißt es in des Kennterlieders Reiter-Bier-Arie vom Jahre 1705), außer dem Weizenbier auch Ritzbier, Hedenbier, „Rumelndier“ (mit Wermuth vermischtes) „Leisich“ und Rastum, den Lieblingsstrank der Studenten früherer Jahrhunderte. „Hält man nicht stark Rastum gelassen, der Leib wird nicht so aufgeschlossen“, heißt es in dem Spottlied „Des Wills Confect-Banlet“, es kann aber kein besonders wohlsmekender Stoff gewesen sein, denn ein Chronist nennt Rastum „schwarze Rüh, Hellen-Catana, Frosch- und Krötenlat“. Das sagen wir von unserem heiligen Bier nicht.

Schädlinge im Getreidebau. Schädlinge und Krankheiten der Getreide haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Anbaufläche von Raps und Röhren nach dem Kriege immer mehr zurückgegangen ist. Während 1918 noch 110.000 Hektar mit solchen bestellt wurden, waren es 1933 nur noch 6.000 Hektar. Der Anbau erdient nicht mehr lohnend, da die Erträge zu un sicher waren und z. B. bei Raps zwischen 10 und 25 Doppelzentner je Hektar schwankten. Vielesoch wurde die Ursache lobiglich in Witterungseinflüssen gesucht; in Wirklichkeit handelte es sich aber um eine Folge des bei Raps besonders häufigen Schädlingsbefalls. Wenn jeder wieder — und zwar mit Recht — ein vermehrter Anbau von Öl- und auch Weizenpflanzen gefordert wird, so ist zur Erzielung besserer und sicherer Erträge vor allem auf die Verhütung der durch Krankheiten und Schädlinge verursachten Schäden Wert zu legen. Jeder Anbauer wende sich daher rechtzeitig unter Einleitung einer Untersuchungsprobe und des einfachen Briefpostens an die Staatliche Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-I, 16, Etübelallee 2, Gb., wo er kostenlos Rat erhält.

Der Warenautomat am Sonntag. Nach den geltenden Bestimmungen ist die Benutzung der Warenautomaten an Sonn- und Feiertagen verboten. Damit wird, wie der Reichsarbeitsminister in einem Bescheid feststellt, in erster Linie der Zweck verfolgt, die Betanwendung von Angehörigen an Sonn- und Feiertagen aus Anlaß des Warenverkaufs aus Automaten

zu verhindern. Nach dem für die Lebensluft-Vorschriften allgemein geltenden Grundgesetz ist diese Vorschrift auch auf die selbständigen Geschäftsinhaber erstreckt worden. Zur Wartung rechnen das Füllen der Automaten und die Herausnahme des Geldes aus den Automaten, nicht zur Wartung rechnet dagegen die Befestigung von Automaten einstellender Störungen an den Automaten, was aber wieder nicht dazu führen darf, eine regelmäßige Beaufsichtigung der Automaten auf etwa mögliche Störungen hin auszuüben.

Vorsicht mit Wärmflaschen. Die Kälte bringt es mit sich, daß in erhöhtem Maße Wärmflaschen verwendet werden. Nun ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß diese Wärmflaschen verschlossen oder verlorst in den Ofen gestellt worden sind. Ein solch luftdicht abgeschlossener Behälter gleicht einem Dampfessel und muß bei Ueberhitzung naturgemäß explodieren. Solche Explosionen von Wärmflaschen zertrümmern nicht nur den Ofen und richten erheblichen Schaden in der Wohnung an, sondern sie gefährden auch Leben und Gesundheit der Wohnungsinassen. Es wird deshalb eindringlich darauf gewarnt, verschlossene Wärmflaschen zum Anwärmen in den Ofen zu stellen. Richtig ist, kochendes Wasser in die Wärmflasche zu füllen.

Grumbach. Am Sonnabend fand im Spießsaal Beesehain Dresden-Dönhofsplatz ein Treffen ehemaliger Landwehr-Grenadiere 100 2. Komp. statt. Feldwebel Reinhardt begrüßte alle so zahlreich erschienenen Kameraden. Er bewilligte alle kostenlos an diesem Abend mit Bratwurst und Sauerkraut und dem nötigen Getränk. Die Stimmung war schon ziemlich groß, als Feldwebel Reinhardt einen vom Kam. Kommando verfassten Bericht über Kriegserlebnisse vortrug, welcher Stürme von Begeisterung hervorrief. Später begrüßte unser Kompanieführer, Professor Melzer-Grennig die Kameraden und gab einen Rückblick über das, was die Kompanie unter seiner Führung erlebt hatte. Eine Musikkapelle und ein vom Felde her bekannter Kamerad Umlauf sorgten für Abwechslung, so daß der Trupp als sehr gelungen bezeichnet werden kann. Viel zu schnell verging die Zeit und spät trennte man sich in treuer Kameradschaft und Volksgemeinschaft mit dem Wunsch auf baldiges Wiedersehen.

Grumbach. Ein Verkehrsunfall aus Eisenbetonmasse mit weiterem Aufschlag und Eisenbefestigung ist dem hiesigen Bildhauer Paul Preisiger passiert worden.

Braunsdorf. Amtswahlprüfung der NSD. Der gesamte Ortsgruppenstab der NSD. der Ortsgruppe Braunsdorf war für Sonntag nach dem Waldhof zur Sonne zu einer Sitzung ge-

laden. Ortsgruppenwarter Pg. Alfred Pahlj eröffnete die Sitzung und nahm gleichzeitig Gelegenheit, auf Zweck und Bedeutung dieser Zusammenkünfte hinzuweisen. Dann übertrug er dem Propagandaleiter der NSD. Kreis Dresden, Pg. Kaffel, das Wort. Seine Ausführungen behandelten insbesondere den Kernpunkt des Nationalsozialismus, den Aufbau des neuen deutschen Vaterlandes sowie Leben und Pflege wahrer Volksgemeinschaft, wie sie uns der Führer vorlebt. Nach Beantwortung verschiedener gestelltter Fragen durch Pg. Kaffel wurde die Sitzung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer geschlossen.

Rehoren-Herzogswalde. Aus der Kirchgemeinde. In der Kirche zu Rehoren wurden getauft: Günter Walter, Sohn des Kriegrentenempfängers Otto Kolbe; Klaus Martin, Sohn des Bauarbeiters Imhof; Rudolf Otto, Sohn des Landwirts Prühl; in der Kirche zu Herzogswalde: Inge Erka, Tochter des Fischers Böler. Aufgehoben wurden in der Kirche zu Herzogswalde: Kaufmann Kohl aus Weichenfeld mit Frieda Elisabeth Schuffenhauer, Verkäuferin; getraut wurden in Modorn: Wirtschaftsgeschäfte Blaschke, Rehoren, mit Frau Dora geb. Ulbricht, Rehoren (Röschendroba); in der Kirche zu Herzogswalde: Schmied Pischel in Heiligensdorf und Frieda Elsa geb. Käßner, Herzogswalde. Beerdigt wurde in Herzogswalde: Rentner Karl Ernst Koster, 67½ Jahre alt. Die goldene Hochzeit konnten feiern die Eheleute Lehmann in Grund. In landeskirchlichen Kollekten kamen im Kirchspiel ein: für den ev. Bund 3,75 RM., für den Reichner Kreisverein für Innere Mission 5,10 RM., für den Gustav-Adolf-Verein 5,30 RM., für männliche Jugendarbeit 2,65 RM., für Kriegshinterbliebene 14,50 RM., für die ev. Auslandsdeutschen 9,50 RM., für den Kirchenfonds 7,75 RM.

Rehoren. Filmvorführung. Die NSDAP, Ortsgruppe Rehoren, veranstaltete am Sonntag im Gasthof eine Filmvorführung; es lief der Tonfilm „Stoßtrupp 1917“. Der prächtige Tonfilm in seiner erzieherischen Wirkung hatte begeisterte Zuschauer und Hörer am Nachmittag wie am Abend. **Rehoren.** Entschuldigung. Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Bäuerin Martha verm. Raumann ist das Entschuldigungswort angemeldet worden.

Wetterbericht.

Reichswetterdienst, Ausgabest. Dresden. Vorerhersage für den 8. Februar: Zunächst trüb und leichte Niederschläge bei aufsteigenden westlichen bis südwestlichen Winden, später zeitweise aufsteigend. Temperatur steigend, mittlere Geblagslagen vorübergehend Tauwetter.

Sachsen und Nachbarchaft.

Bautzen. Einbruch. In der Nacht zum Freitag drangen Einbrecher in den Gasthof in Bautzen ein. Sie rissen einen Geldspielautomaten von der Wand ab und beraubten ihn seines Inhaltes von 16 Mark. Der zertrümmerte Automat wurde am Freitag im Garten des Gasthofes aufgefunden. Den Einbrechern fielen außerdem Wäsche, Zigarren und Zigaretten im Werte von etwa 25 Mark und etwa 150 Mark Bargeld in die Hände. Ein ähnlicher Einbruch wurde nachts in Großbudenau ausgeführt. Dort drangen Einbrecher in das Gasthaus „Zur Sonne“ ein, das tags zuvor ein Bockbierfest abgehalten hatte. Die Täter, die offenbar einen größeren Geldbetrag in der Tasche vermuteten, erbeuteten nur einen geringen Betrag Wechselgeld.

Bautzen. Gemeindevorstellung. In einer auf Veranlassung der Amtshauptmannschaft Bautzen einberufenen gemeinsamen Sitzung der Gemeindevorstände von Gaußig und Säntherdors wurde beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung des Ministeriums die Gemeindevorstände am 1. April mit Gaußig zu vereinigen.

Wittichen. Nuttiger Netzer. Als sich Schulknaben auf dem Eis des Mühlteiches in Schmolln tummelten, brach einer der Knaben ein und versank im Wasser. Ein gleichzeitiger Schullamerad schob sich auf dem Bauch liegend, an die Bruchstelle heran und konnte mit größtem Anstrengung den Eingebrochenen heranziehen.

Reichenbach. Dreifachmal über den Ozean. Am 2. Februar war ein Jahr vergangen, seit dem das erste planmäßige Postflugzeug der Deutschen Luftlinie von Berlin nach Südamerika abging. In diesem Jahre wurde eine Flugstrecke von 700 000 Km. zurückgelegt und der Ozean fünfmal überflogen. Unter der Flugzeugbezeichnung befindet sich auch ein Kind unserer Heimat. Es ist der Oberflugmechaniker Otto Grunshwiz, der aus dem benachbarten Reuth kommt. Grunshwiz hat den Ozean bereits dreifachmal überflogen.

Leipzig. 20 000 Leipziger Luftschutzwart verpflichtet. Bei sehr ungünstigem Wetter hatten sich die 20 000 Luftschutzwarte Leipzigs am Wölkerschlagdenmal versammelt, um dort verpflichtet zu werden. Weil über den Rahmen der einfachen Verpflichtungsabteilung hinaus wurde diese Veranstaltung zu einer großen Kundgebung des Willens zu immerwährender Pflichterfüllung für Vaterland und Volksgenossen. Bezirksgruppenführer Brandtmeister folgt wies auf die vielseitigen und schwierigen Aufgaben hin, die der zivile Luftschutz zu erledigen habe. Landesgruppenführer Schroeder nannte die Veranstaltung einen Ehrenruf für die Bezirksgruppe Leipzig. Polizeipräsident Knoke versicherte, daß die 20 000 Leipziger Luftschutzwarte stets zu freudiger und zu eifriger Gefolgschaft für den Führer Adolf Hitler bereit seien. Er nahm den Luftschutzwarten dann den vorgeschriebenen Eid ab.

Sohland (Spreewald). Die Musikinstrumentenbauer danken. Hier fand eine Zusammenkunft von Interessenten für die Bildung eines örtlichen Musikvereins statt. Er soll die Musikpflege, insbesondere die gute alte Volksmusik, heben und damit gleichzeitig den Instrumentenbauern helfen. Durch die Presse erfuhr auch die Stadt der Instrumentenherstellung, Marxneufkirchen i. V., von diesem Vorhaben und sandte sehr zahlreich in Kamer der Marxneufkirchner Instrumentenbauer, ein herzlich Dankeschreiben an die hiesige Gemeindeverwaltung.

Sohland (Spreewald). Wöschung rückt auf die Bahngleise. An der Bahnstraße Dresden—Jitzau rückt in der Wöschung die Wöschung in einer Länge von etwa zehn Meter auf die Bahngleise. Sofort alarmierte Eisenbahnpersonal und Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Sohland hatten etwa eine Stunde lang zu tun, um die Strecke wieder freizumachen.

Sohland an der Spree. Die Schule wegen Grippe geschlossen. Hier wurden die Gerhart-Saupmann-Schule und die Hort-Wesfel-Schule vorläufig bis zum 17. Februar geschlossen, da zahlreiche Kinder an Grippe erkrankt sind.

Die Wirtschaftspolitik des Führers

In einer von der Kreisleitung Dresden der NSDAP einberufenen wirtschaftspolitischen Kundgebung sprach der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Pg. Bernhard Köhler, München, über „Die Wirtschaftspolitik des Führers“. Zahlreiche Behördenvertreter und Wirtschaftsmänner aus Leipzig und Umgebung waren erschienen, ferner eine große Zahl politischer Leiter und Vertreter der SA, der SA, des Arbeitsdienstes und der Wirtschaftsorganisationen.

Der Redner umriß in großen Zügen die wirtschaftlichen Aufbaumassnahmen des Führers. Freiheit und Gleichberechtigung bezeichnete er als erste Voraussetzungen der nationalen Wiedergeburt. Am Anfang habe stets die schaffende Arbeit zu stehen.

Wer das Leben des Volkes hejase, müsse also zunächst für Arbeit sorgen.

Eingehend sprach sich der Redner mit dem Zerwahn der liberalistischen Zeit auseinander, daß Kapital Arbeit schaffen solle. Dies führe zur völligen Abhängigkeit von internationalen Weltmächten und, wie man es erlebt habe, zu größtem Wirtschaftselend. Ganz eindeutig nannte der Vortragende diesen Kapitalismus, der sich die Herrschaft über die Arbeit angemaßt habe, eine Enteignungswirtschaft.

Nur dasjenige Volk, das sich im vollen Besitz seiner Rechte befindet, könne nicht ausgebeutet werden.

Die sogenannte freie Wirtschaft im unfreien Staat sei nichts anderes gewesen als eine Verfassung durch den Kapitalismus. Der Nationalsozialismus fühle sich als Erbe und Erfüller des Sehens unserer deutschen Arbeiter. Was bisher geschehen sei, um den deutschen Arbeiter als vollberechtigtes Mitglied in die Volksgemeinschaft einzuschließen, stelle nur einen Anfang dar. Ausdrücklich betonte der Redner, daß der jetzige Lohnstand zu niedrig sei. Solange aber noch nicht überall voll gearbeitet werde, könne der Lohnstand nicht geändert werden.

Auf jeden Fall aber würden auch die materiellen Folgerungen aus dem deutschen Sozialismus gezogen, sobald die Arbeitsschlacht beendet sei.

Die nationalsozialistische Bewegung sei antikapitalistisch in dem Sinne, daß sie die Herrschaft des Kapitals über die Arbeit ablehne.

Erst komme die Arbeit und dann die Vermögensbildung. Nur dieser Weg führe zum Wohlstand der Nation.

Das Wunder der vom Führer ins Leben gerufenen deutschen Arbeitsschlacht bestehe lediglich in der Verwirklichung der völkischen Naturgesetze. Der Führer Adolf Hitler, der einst als einfacher Arbeiter gelernt habe, durch ehrliche Arbeit sein Brot zu verdienen, sei auch der Führer der Wirtschaft. Nicht der Rechenstift sondern einzig und allein der Entschluß zum Einsatz bestimme die Wirtschaftspolitik. Die nationalsozialistische Idee, daß durch Schaffung neuer Arbeit mehr Steuern aufkommen würden, habe sich verwirklicht. Aus diesem Grund habe auch die Regierung durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahme auf den zu erwartenden und inzwischen eingetretenen höheren Steuereinnahmen vorzuziehen können. Nachdem in den letzten zwei Jahren zwei Drittel der Erwerbslosen wieder in Lohn und Brot hätten gebracht werden können, viele sich jetzt das Kapital an, deshalb habe man bereits den Pfandbriefzins senken können. Aus eigener Kraft werde das nationalsozialistische Deutschland ermalen der Welt, daß sozialistische Forderungen auch wirtschaftlich durchführbar seien.